Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 62 (1985)

Heft: 5

Artikel: Beinwil : Raststätte auf dem Weg der Einheit

Autor: Mettler, Armin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu fürchten; denn Jesus Christus, unser Erlöser, wird uns alle an sich ziehen.
Wenn unser Fr. Alban heute seine ewige Profess feiern darf, so weiss er, und wir mit ihm, dass er dadurch gleichsam als Weizenkorn in die Erde gesenkt wird, um dieser Welt zu sterben und so reiche Frucht zu bringen. Er kam zu uns wie die Griechen des Evangeliums zu den Jüngern, um Jesus zu suchen und zu sehen. In mehr als vier Jahren hat er sich ehrlich und vorbildlich bemüht, unter der Führung des Evangeliums und der Benediktusregel Jesus zu suchen und immer besser kenen zu lernen. Er ist bereit, sich heute für immer mit dem armen und ehelosen Jesus, der gehorsam geworden ist bis zum Tod am Kreuz, auf den Weg zu machen. Es ist der Weg, den der hl. Benedikt seinen Jüngern aufzeigt mit den Worten: «Seht, in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg zum Leben. Umgürten wir also unsere Lenden mit dem Glauben und der Übung der guten Werke und wandeln wir unter der Führung des Evangeliums seine Wege, damit wir den zu schauen verdienen, der uns in sein Reich gerufen hat» (Prol 20f.). Es ist der Weg des Heils, von dem Benedikt sagt, dass er am Anfang nicht anders als eng sein kann: «Schreitet man aber im klösterlichen Wandel und im Glauben voran, so weitet sich das Herz, und man läuft den Weg der Gebote Gottes in unaussprechlich süsser Liebe» (ebd. 49). Es ist der Weg der Demut, den Benedikt dem Mönch vor Augen stellt und von dem er sagt: «Hat nun der Mönch alle diese Stufen der Demut erstiegen, so gelangt er zu jener Gottesliebe, die in ihrer Vollendung die Furcht vertreibt» (c. 7, 67). Es ist der Weg des Leidens und Kreuzes, den Christus vorangegangen ist, auf dem es gilt, bis zum Tod im Kloster zu verharren und in Geduld an den Leiden Christi teilzunehmen, um Miterben seiner Herrlichkeit zu sein (Prol 50).
Unsere Gemeinschaft möchte Dir, lieber Mitbruder, auf diesem Weg eine Stütze sein. Auf diesem Weg brauchst Du Dich nicht zu fürchten; denn Er, der Dich berufen hat, steht an seinem Anfang und an seinem Ende, um Dich an sich zu ziehen in Liebe. Amen

Beinwil – Raststätte auf dem Weg der Einheit

Pfr. Armin Mettler, Beinwil

Seit 1974 bemühten sich Geistliche und Laien katholischer und evangelischer Konfession, Beinwil neu zu beleben. Ende Juli 1978 waren die Renovationsarbeiten der Klosterkirche – erbaut 1667–1670 – abgeschlossen. Die Gesamtrestaurierung der Klosteranlage wurde ins Auge gefasst, als am 4. August 1978 Kloster und Kirche einer Feuersbrunst zum Opfer fielen. Der Brand von Beinwil hat in der Schweiz Aufsehen erregt, ist doch einzigartiges Kulturgut der Region zerstört worden.

Dennoch wurde der Wiederaufbau des Wahrzeichens am Passwang wieder in Angriff genommen. Im November 1980 gründeten der Bischof von Basel und der Abt von Mariastein in enger Fühlungnahme mit dem Kirchenratspräsidenten der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt die «Stiftung Beinwil». Im Stiftungsrat sind in gleicher Weise evangelische und katholische Verteter. In der Stiftungsurkunde ist festgehalten: «Die Stiftung hat den Zweck, die profanen Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters Beinwil und ihre Umgebung zu restaurieren, damit sie einer Gemeinschaft zur Verfügung gestellt werden können, welche im Sinne des Evangeliums in Stille, Meditation und Gebet lebt und für die ökumenische Verständigung aller christlichen Konfessionen wirkt.»
Im November 1983 begannen Pater Vinzenz Stebler aus Mariastein und Pfarrer Armin Mettler aus Basel im noch nicht fertig restaurierten Konventgebäude in einfacher mönchischer Lebensform und Gütergemeinschaft zusammenzuleben.

Neues Leben in alten Mauern
Am 5. Juni 1983 wurde die ökumenische Begegnungsstätte in einem feierlichen Gottesdienst eingeweiht. Seither haben über 80 Männer vom Angebot «Kloster auf Zeit» Gebrauch gemacht. Die Gäste werden aktiv ins Klosterleben eingeführt. Arbeit, Gebet und Meditation werden mit den Mönchen geteilt, da keine Angestellten vorhanden sind. Das Angebot ist auf vier bis fünf Männer beschränkt, die in den Räumlichkeiten der Mönche untergebracht werden. Bis Frauen und Ehepaare längere Zeit aufgenommen werden können, wird es noch ca. 4 Jahre dauern. Zum Ausbau des vorgesehenen Gästehauses für max. 30 Personen fehlen noch beträchtliche finanzielle Mittel.
Seit Dezember 1984 ist die Mönchsgemeinschaft auf drei angewachsen. Frater Christian Homey liess sich für das Leben in einer ökumenischen Gemeinschaft und Begegnungsstätte begeistern.
Seit Januar 1985 steht nun ein grösserer Saal mit Küche zur Verfügung. Somit können einzelne Tagungen ohne Übernachtungen durchgeführt werden. Die kleineren Gruppen und Einzelpersonen sind eingeladen, aktiv an den gemeinsamen Gebeten teilzunehmen. Es werden die Gottesdienst-traditionen verschiedener christlicher Kirchen zum Tragen kommen.
Ezechiel 37, 11–14: «Unsere Lebenskraft ist geschwunden, unsere Hoffnung dahin; wir haben keine Zukunft mehr!» Deshalb lasse ich ihnen sagen: «Siehe, nun öffne ich eure Gräber und bringe euch heim. Meinen Odem werde ich in euch legen, damit ihr wieder lebendig werdet!»
Im Wappen von Beinwil erkennen wir zwei Knochen. Neuaufbrüche in der wechselhaften Geschichte dieser Stätte wurden oftmals mit der Vision des Propheten Ezechiel in Verbindung gebracht. Er sieht ein lebloses Knochenfeld zu neuem Leben erwachen.
Wollten wir auf die vergangenen Monate abstellen und uns daran orientieren, was nah und fern in Sachen Ökumene geschehen ist, so könnten wir ernüchtert sagen: «Die Lebenskraft ist geschwunden, unsere Hoffnung dahin!» Der ökumenische Frühling ist abgeblättert, dem breitangelegten Enthusiasmus ist eine Schmalspur-Ökumene gefolgt. Wäre das Fundament unseres Glaubens auf die derzeitige Situation in den verschiedenen Kirchen beschränkt, so könnten wir tatsächlich bekennen: «Wir haben keine Zukunft mehr!»
Nun bekräftigen wir aber, dass das Fundament unseres Glaubens Christus ist und wir Einigkeit und Einheit in der Vielfalt im Geiste Christi suchen wollen. Wo leibhaftiges Leben an Christus erwacht, wird die Bereitschaft wachsen durch Erfahrung mit Leben und Tod, mit Trennung, Fremde, Nichtverstehen und Sprachlosigkeit hindurchzudringen, um die Hoffnung auf Veränderung nicht aufzugeben. Wer die eigenen Programme nie loslässt, wird kaum dem Geist Christi begegnen. Er entwickelt kein Gespür für den in keine Kirchenordnung beschränkten Geist. Wir werden dem Geistgeschehen uns nähern, wenn wir den Vorgang als Berührung verstehen wollen, als Schöpfungsvorgang. Der Geist Gottes fährt bei Ezechiel in den Gebeinhaufen. Beatmung be-

Beinwil: Kapitelssaal.

wirkt Belebung. Der Geist überschreitet Grenzen. Er zeugt Verstehen. Er stellt Kontakte her. Er erinnert und verweist auf Zukunft. Er wirkt nicht irrational oder chaotisch. Wohl aber übersteigt er die Bedingungen unseres rational kontrollierenden und einschränkenden Intellekts.

Prüfstein der Konfessionen

Wir haben uns aufgemacht, eine ökumenische Begegnungsstätte aufzubauen. Die Zukunft wird zeigen, ob hier der Geist Christi aufleben kann. Beinwil wird zum Prüfstein der konfessionellen Kirchen. Hier wird sich erweisen, ob das Engagement der Kichen in der Ökumene echt ist oder ob es weiter zum Lippenbekenntnis abflacht. Ob hier echte Ökumene entstehen, gelebt und erfahren werden kann, hängt aber nicht nur von den Trägern, sondern von Ihnen allen ab.

Kirche ist immer beides: Basis und Institution, sie braucht Volk Gottes und Hirten. Oftmals brechen hier Gegensätze auf. Beinwil könnte die vermittelnde Rolle zufallen, Einheit in der Vielfalt vorauszuleben. Beinwil möchte Raum geben für die Verständigung der Konfessionen, für die Begegnung der verschiedenen Orden und Kommunitäten, für die Anliegen der Mischehen. Ökumene wird hier nicht zur Ausnahme, sondern im konkreten Alltag gelebt. Unsere Hoffnung liegt in einer Ökumene ohne Vorbehalte. Das schliesst allerdings aus, dass wir Ökumene als Vermischung oder als neue Konfession betreiben wollen. Wir sind und bleiben Glieder unserer Kirchen. Dennoch wollen wir ökumenisch nicht weiter auf Sparflamme kochen, weil wir überzeugt sind, dass eine im Alltag durchlittene Ökumene uns reicher macht und die Liebe zur eigenen Konfession reicher werden lässt. Überall da, wo sich echte Begegnungen vollziehen, werden Unterschiede in den Konfessionen nicht mehr als Trennung empfunden, sondern als Bereicherung. Damit wird gleichzeitig die eigene Konfession bejaht und die Angst vor Verlust der eigenen Konfession abgelegt. So verstandene Konfessionalität wächst über sich selbst hinaus in eine versöhnte Verschiedenheit der christlichen Kirchen.

Senfkorn der Hoffnung

Wir hoffen, dass wir, über die eigenen inneren Schwierigkeiten hinaus – die sich zwangsläufig ergeben –, ohne allzuviele Reibungsverluste zu einer ökumenischen Insel werden, an der viele ihre Anker werfen und zu Hause bewirken, dass die vielen gegenseitigen Vorurteile abgebaut werden und die jahrhundertealten Wunden ausheilen können. Der Geist unserer wachsenden ökumenischen Gemeinschaft und die äussere Schönheit dieses Ortes lassen den Alltag etwas zurücktreten. Nur wer loslässt, kann vom Geiste Christi angesteckt werden.

Inmitten trüber Aussichten setzt dieser «Hügel der Harmonie» ein winziges Senfkorn der Hoffnung in den Schoss der Kirchen. Ihnen bleibt es vorbehalten, es wachsen zu lassen oder es wieder auszureissen. Wer die Angst vor den andern abbauen kann, *wird den Schmerz der Trennung als ständigen Stachel spüren, und das Verlangen nach Einheit wird ihm keine Ruhe mehr lassen.* Ich schliesse mit einem auf die heutige Zeit zugeschnittenen Zitat von Heinrich Bullinger: «Du sollst dich auch in keinen Weg parteien. Lass du diese lutherisch oder zwinglisch und jene katholisch oder orthodox sein und sei du ein Christ.»

Beinwil: Begegnung der kath. und evang. Gemeindeglieder nach einem ökumen. Gottesdienst.